

FORUM

Südfahrt diktiert FL-Verkehrszukunft

Die Bemühungen Vorarlbergs, die Österreicher und Schweizer Autobahnen bei Meiningen oder Lustenau zu verbinden, scheiterten am Widerstand der betroffenen Bevölkerung und engagierter Politiker. Frühere FL-Regierungen vertraten den Standpunkt, dass Tunnelbauten zwischen der Grenze und der Autobahn A14 nur zugestimmt werden kann, sofern kein Mehrverkehr für Liechtenstein resultiert. Damit wollte man verhindern, dass die beiden Autobahnen durch Liechtenstein verbunden werden. Eine Kehrtwende zur bisherigen Haltung vollzieht nun unser Verkehrsminister Dr. Martin Meyer mit der Zustimmung zur Südfahrt von Feldkirch. Trotz ausgewiesener Mehrverkehr in Schaanwald bezeichnet Herr Meyer die Südfahrt sogar als einmalige Chance. Diese positive Beurteilung ist umso verständlicher, da die eingehende Detailprüfung laut seinen Aussagen noch aussteht und die Resultate einer Variante mit Verzicht auf Strassenbauten erst im Frühjahr 2008 vorliegen (Null-Plus-Variante).

Diese voreilige Zustimmung zur Südfahrt Feldkirch präjudiziert die Verkehrszukunft in Liechtenstein mit gravierenden Sachzwängen. Die Tunnelbauten lösen regional einen massiven Mehrverkehr aus. In der Folge (plus circa 5000 Kfz bis 2020 in Schaanwald) wäre Liechtenstein mit dem heute bereits hoch belasteten Strassennetz gezwungen, durch den Bau einer Transitstrasse die Verbindung zur schweizerischen Autobahn herzustellen. Diese Transitspange durch Liechtenstein würde wiederum zu einem zusätzlichen Mehrverkehr führen, der in der Planung «Feldkirch Süd» nicht berücksichtigt ist. Regierungsrat Meyer argumentiert mit einer massiven Entlastung von Mauren und Ruggell. In Mauren beträgt diese Entlastung jedoch bescheidene 100 Fahrzeuge. Es fahren im 2020 trotz Südfahrt sogar 200 Kfz täglich mehr über die Maurer Grenze als im 2005. In Ruggell beträgt der Mehrverkehr bei diesem Vergleich sogar 600 Kfz. Auch ist der höhere Mobilitätsbedarf durch die Zunahme von Arbeitsplätzen kein Argument für den Strassenbau. Dieser kann mit einem attraktiven ÖV bewältigt werden.

Anstelle einer grundsätzlichen Diskussion über eine nachhaltige Verkehrszukunft stehen in Vorarlberg und Liechtenstein Strassenbauten im Fokus. Diese mit Nachdruck verfolgten Projekte dienen in erster Linie dem motorisierten Individualverkehr und benachteiligen den öffentlichen Verkehr (ÖV). Der Gewinn aus der Südfahrt für Feldkirch ist im Wesentlichen auf die Verringerung der Luftbelastung an der Bärenkreuzung beschränkt (ausreichend bei circa 38 900 Kfz im 2020?). Wesentlich mehr Qualitäten hat eine Verkehrserschließung auf der Basis des ÖV: Sie trägt flächendeckend der Verkehrsreduktion, der Luftreinhaltung, dem Klimawandel, dem Versiegen der Ölquellen, aber auch ökonomischen und sozialen Aspekten Rechnung. Unter diesen Vorzeichen müsste es auch für unsere Betriebe von substanziellem Interesse sein, dass den Arbeitspendlern ein attraktiver, kostengünstiger und energieeffizienter ÖV zur Verfügung steht. Was der ÖV zu leisten vermag, hat Vorarlberg anlässlich der Gymnastrada auf das Eindrücklichste bewiesen. Gemäss den jetzigen Planungen soll erst mit riesigen Investitionen in den Strassenbau (hunderte von Millionen Franken plus immense Folgekosten) das Autofahren erleichtert und anschliessend der daraus entstehende Mehrverkehr auf die S-Bahn verlagert werden; das ist absolut widersinnig.

Eine glaubwürdige, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Verkehrspolitik stellt die Weichen anders: sie verwirklicht mit erster Priorität einen attraktiven ÖV (z. B. S-Bahn) und setzt folgerichtig auf Entlastung der Strassen anstelle von Mehrverkehr durch Strassenbau.

Arbeitsgruppe Verkehrsproblem Liechtensteiner Unterland,

www.transitstrassen.li

Christian Brunhart-Hüsser, Balzers †

Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit der Freude, eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes und der Traurigkeit, und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.



Am Donnerstag, den 25. Oktober, verkündete die Totenglocke das Ableben unseres geschätzten Mitbürgers Christian Brunhart-Hüsser. Nach dem feierlichen Trauergottesdienst am darauffolgenden Montag, welcher durch das ergreifende Geigenspiel von Christians Enkelin Sheena und eindrucksvollem Gesang von Josef Wolfinger umrahmt wurde, gab die Trauergemeinde dem werten Verstorbenen auf dem Balzner Friedhof die letzte Ehre. Christian war durch seine freundliche, offene Art auf die Menschen zuzugehen, beliebt und bekannt.

Christian Brunhart wurde am 28. August 1924 als jüngstes von drei Kindern seinen Eltern Christian und Babeth Brunhart-Elmer in Balzers geboren. Nach Abschluss der Volksschule in Balzers und der Re-

alschule in Vaduz absolvierte er bei der Brown Boveri in Baden eine 4-jährige Berufslehre. Nach dem Lehrabschluss arbeitete er in verschiedenen Elektroingenieurbüros in Zürich und absolvierte während dieser Zeit erfolgreich das Abendtechnikum Juventus.

Dort lernte Christian seine zukünftige Frau Rösli durch ihren Bruder an einem Turnfest kennen und nach dreijähriger Bekanntschaft feierten sie ihre Hochzeit in der Kapelle Mariahilf in Balzers. Ihnen wurden die Tochter Rösle, die Söhne Christian und Daniel geboren und im Jahre 1955 konnte die junge Familie das neue Haus in Schaan beziehen. Christian arbeitete seit 1954 bei den liechtensteinischen Kraftwerken in Schaan, zuletzt als technischer Direktor bis zu seiner Pensionierung. Nebst seiner beruflich anspruchsvollen Tätigkeit war Christian auch politisch interessiert und für seine Partei in diversen Gremien aktiv.

Eine gute Ausbildung seiner drei Kinder und später seiner fünf Enkelkinder lag ihm sehr am Herzen und er unterstützte alle in vielerlei Hinsicht.

Mit 54 Jahren erlitt der nun Verstorbene seinen ersten Herzinfarkt, was für ihn einen Wendepunkt in seinem Leben darstellte. Er unter-

nahm ausgedehnte Spaziergänge, Wanderungen und Radtouren – der Aufenthalt in der Natur gab ihm Kraft und Erholung. Drei Jahre später ereilte ihn der zweite Infarkt, den er nur aufgrund seiner guten körperlichen Verfassung überlebte.

Nach seiner Pensionierung machte das Ehepaar Brunhart mehrmals gemeinsame Ferien in Südeuropa, auch wanderte Christian gerne im Südtirol, besonders in den Dolomiten, wohin ihn seine Frau begleitete, solange dies ihre Gesundheit zuließ.

Nach 40 Jahren wechselte Christian und Rösli ihren Wohnort von Schaan in die Heimatgemeinde Balzers, wo sie sich schon nach kurzer Zeit wieder wie daheim fühlten. Seinen beiden Geschwistern Margrith und Arthur war er sehr verbunden und Arthur besuchte er jeden Tag. Der Tod seiner Geschwister, besonders der seines Bruders vor zwei Jahren, zeigte ihm, dass sich sein Lebensweg dem Ende zuneigte und sein Gesundheitszustand verschlechterte sich seit Februar diesen Jahres zusehends.

Um den Verbleib zu Hause für Rösli und Christian zu ermöglichen, hat Beatriz die Betreuung während des Tages übernommen. Ihre liebevolle Art wurde von allen

sehr geschätzt. Christian unterstützte seine Frau seit seiner Pensionierung wo er nur konnte, ihr Gesundheitszustand machte dann jedoch eine Verlegung ins Altersheim Schlossgarten unumgänglich.

Selbst gesundheitlich angeschlagen, war es für Christian selbstverständlich, seine Frau täglich mehrmals dort zu besuchen, um möglichst viel Zeit mit ihr zu verbringen. Eine zweite Lungenentzündung zwang Christian dann zu einem Spitalaufenthalt in Grabs und in Vaduz, wo er versehen mit der Krankensalbung, friedlich einschlafen durfte. Seiner Frau Rösli, seinen Kindern mit Familie sowie allen Anverwandten und Freunden des lieben Verstorbenen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus. Christian Brunhart ruhe in Frieden.



LESERMEINUNGEN

Gaudete – Freut euch,

heisst der 3. Adventssonntag. Freude? über die Zeitungsberichte aus Bali, der Schweiz und aller Welt? Nein, weil der Herr nahe ist! Glauben wir Christen an die «Frohe Botschaft»? Eine zeitgemässe von Bischofskonferenzen gutgeheissene Bibelübersetzung nennt sich «Gute Nachricht». Das kann weder die Summe von Geboten und Verboten sein, noch Wühlen im eigenen Versagen oder Angst vor der Zukunft. Sondern? Kindliches Vertrauen auf den treuen Gott, der sich schon Mose als Jahwe = Ich bin da, offenbart hat; der als hilfloses Kind zu uns kam ... Wer an diesen verückt liebenden, hier und heute gegenwärtigen Gott glaubt, darf ihm immer die Scherben des eigenen Versagens bringen; denn Gott hat in Jesus die Schuld aller Menschen aller Zeiten schon bezahlt. Streng verboten ist die Schuld auf andere schieben – Eltern, Schule, Fürst, Papst ... oder gar Gott. Gott hat uns frei erschaffen, weil nur Freie lieben können – leider auch Böses tun! Gott ist Vater, der uns liebt ... Wenn ihr werdet wie die Kinder,

lebt ihr schon im Himmelreich, denn das Reich Gottes ist mitten unter euch, sagte Jesus. Was immer mir zustösst, was immer ich falsch gemacht, Gott kann und wird es zum Guten wenden, wenn ich es ihm erlaube. Er will mein Glück. Freuen wir uns also ansteckend auf Jesu Ankunft!

Sr. Alma Pia, ASC, Kloster St. Elisabeth Schaan

Eingriff der Politik in Unternehmen

Noch immer realisieren viele Bürger nicht, was in der Politik los ist. Profilierungssucht und Selbstdarstellung führen zu immer neuen Gesetzen und Eingriffen in die persönliche Freiheit jedes Einzelnen. Langsam sollte man sich Gedanken machen, was auf unserem Kontinent abläuft.

- Eingriff in Geschäftsführungen: FL-Rauchverbot
- Telefon-, Video- und Computerspeicherung (bereits Gesetz in Deutschland)
- Nulltoleranz für Jugendliche (so ein

Satz kann nur der Politik einfallen)

- Jeder Autofahrer ein potenzieller Verbrecher, «Via Secura» von Bundesrat Leuenberger, Bern
- Übergewichtige müssen mehr bezahlen bei Versicherungen, Flügen und Bahnreisen (bereits Diskussion im Bundesamt für Gesundheit, Bern)
- Totales Waffenverbot für alle Bürger (bereits Gesetz in England) Es gäbe noch viele solche Dinge, aber ich möchte nicht zu viele nen-

nen, sonst werden unsere Politiker noch gestresst im Ausdenken und Umsetzen solcher unsinnigen Gesetze. Zum Glück sind irgendwann wieder Wahlen. Wir Unternehmer und sicher auch viele Bürger werden uns die Köpfe merken, die solche Eingriffe in die persönliche Freiheit eines jeden Bürgers dulden.

Wahltag ist dann wieder einmal Wahltag.

Wolfgang Elkuch, Elkuch Ablufttechnik Bendorf

STELLUNGNAHME

Die Ärztekammer zum Nichtrauchererschutz

Die Auswirkungen des Tabakrauchs sind gravierend, und zwar nicht nur für den Raucher selbst, sondern auch für alle Personen, die dem Tabakrauch ausgesetzt sind. Die liechtensteinische Ärztekammer begrüsst deshalb die Vernehmlassungsvorlage zum Nichtrauchererschutz und stimmt der Stossrichtung des geplanten Gesetzes vollumfänglich zu.

Rauchen ist nicht nur ein Gesundheitsthema, sondern auch ein Gesellschaftsthema, das sich praktisch durch alle Altersstufen zieht. Gerade beim Rauchen sind Ärzte verpflichtet, über die Folgen und Auswirkungen zu informieren. Ganz besonders, weil sich viele Krankheiten durch Nichtrauchen vermeiden lassen. Im Hinblick auf den Gesundheitsschutz halten wir

als Ärzteschaft den Nichtrauchererschutz für erforderlich, weil es ebenso um den Schutz der Nichtrauchenden-Gesellschaft wie um die Prävention von Jugendlichen geht.

Richtige Zeichen setzen

Mit der Schaffung eines Gesetzes über den Nichtrauchererschutz setzt Liechtenstein nicht nur gesundheitspolitisch die richtigen Zeichen, sondern bestärkt auch das Thema rund um die Tabakprävention. Deshalb sehen wir das Verbot des Rauchens im Innen- und Aussenbereich von Schularealen sowie von Begegnungs- und Betreuungsstätten für Kinder und Jugendliche als besonders bedeutungsvoll, sowohl direkt im Hinblick auf die Gefährdung der Kinder und Jugendlichen als auch in präventiver Hinsicht bezüglich der Vorbildwirkung.

Liechtensteinische Ärztekammer

TODESANZEIGE

Im Stillen hast Du viel gelitten, geliebter Vater, treues Herz. Doch ausgerungen, ausgekämpft ist nun der letzte Schmerz. Dir möge Gott im Himmel lohnen, was Du getan zu unserem Wohl.



Heute hat mich mein lieber Fredy, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Fredy Kindle

21. Februar 1969 – 14. Dezember 2007

plötzlich und unerwartet verlassen. Was auch immer sein wird, wenn das Sein zu Ende ist. Danke, dass Du bei uns warst.

Triesen, den 14. Dezember 2007

In stiller Trauer:

Karin mit Sarah und Lisa
Anna Kindle, Mutter
René Kindle und Lebensgefährtin
Thomas und Maria Kindle
Brigitte und Franz Babel, Schwiegereltern
Eleonore Hummer (Nani)
Schwager und Schwägerinnen:
Familie Nicolussi
Familie Dürst
Familie Müller
Familie Babel
Im Namen aller Verwandten und Bekannten

Unser Fredy ist in der Friedhofskapelle in Triesen aufgebahrt.

Wir gedenken seiner in der Abendmesse am Sonntag, den 16. Dezember 2007, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Triesen.

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Verabschiedung findet am Montag, den 17. Dezember 2007, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Triesen statt.

Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.